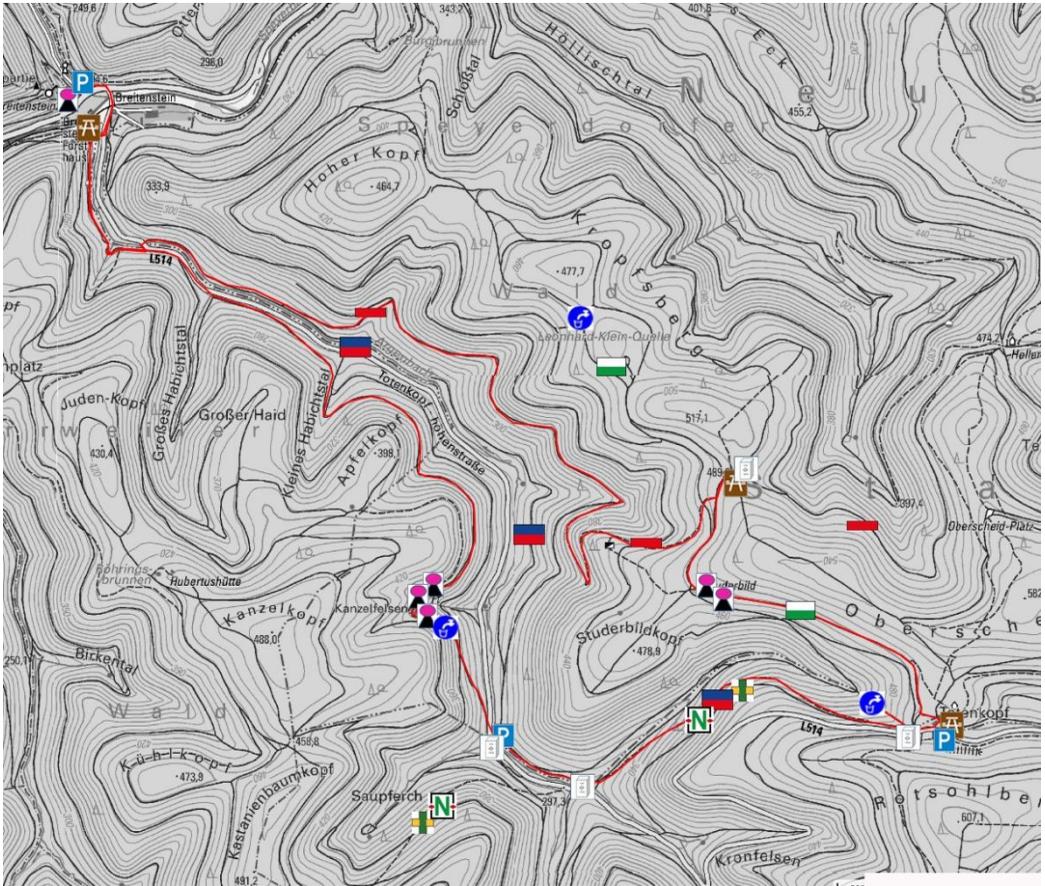


Von Breitenstein zur Totenkopfquelle



Start ist der Parkplatz in Breitenstein

Wir überqueren die Kreisstraße und verfolgen den Markierungen  bis zur Totenkopfstraße. Auf der Straße ein Stück entlang und dann parallel zur Straße den Forstwirtschaftsweg immer ansteigend kommen wir zum Ritterstein Nr. 91 „**Zum Kanzelfelsen 120Schr.**“  und dem Hinweis folgen zum „**Kanzelfelsen**“  Weiter auf dem Pfad zum Ritterstein Nr. 90 „**Zum Kanzelfelsen mit den Inschriften der Teilung der Haingeraiden 108Schr.**“  . Jetzt gehen wir den breiten Weg abwärts am der „**Kanzelkopfquelle**“  vorbei zum Parkplatz  . Hier steht ziemlich versteckt an Wasserdurchlauf der „**Grenzstein 145 76**“  . Nun auf der

Markierung  zum Tälchen, das auf die Totenkopfhütte hochführt. Der „Grenzstein 147 74“  steht im Gras bei der Holzbrücke. Nun wandern wir auf den Markierungen    hoch zum Totenkopf  . Kurz vor Erreichen der Totenkopfstraße biegen wir scharf links ab und gehen die Grenzschnise hinunter zur „Totenkopfquelle“ . Von der Totenkopfhütte auf der Markierung   am Stein „Alter Weinweg“  und „Studerbild“  vorbei kommen wir zur „Jabobshütte“ . Jetzt auf der Markierung  zum Ausgangspunkt in Breitenstein.

Wanderstrecke etwa 14km.



Zum Kanzelfelsen 120Schr.



Kanzelfelsen



Zum Kanzelfelsen mit den Inschriften der Teilung der Haingeraiden 108Schr



Kanzelkopfquelle



Grenzstein 145 76

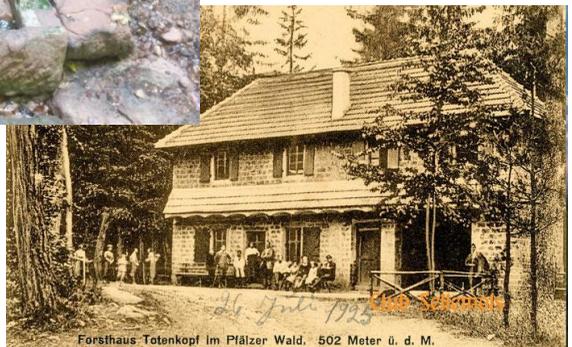


Grenzstein 147 74



Totenkopfquelle

Totenkopfhütte um 1925



Forsthaus Totenkopf im Pfälzer Wald. 502 Meter ü. d. M.



Alter Weinweg



Studerbild



Jakobshütte

Zum Kanzelfelsen 120Schr.Ritterstein

Der Ritterstein weist auf den 120 Schritte entfernten Kanzelfelsen hin. Auf der Südseite und Westseite des vorderen freistehenden pilzförmigen Kanzelfelsens sind Inschriften eingehauen. Siehe Erläuterung zu Ritterstein Nr. 90.

Zum Kanzelfelsen mit den Inschriften

Die Teilung der fünften Haingeraide

Der Ritterstein weist auf den 108 Schritte entfernten Kanzelfelsen hin. Auf ihm befinden sich Inschriften zur Erinnerung an die Teilung der fünften Haingeraide. Die Haingeraiden waren Genossenschaftswaldungen, welche sich über einen großen Teil der Vogesen und des Haardtgebirges, von der Wanzenau im Elsaß bis Bad Dürkheim in der Pfalz erstreckte. Sie wurden Mundat, Pfalzgeraide, Haingeraide, Mittelgeraide, Hardtgeraide und Ganerbe genannt. Wegen Begriffe, Name, Entstehung und Teilung der Haingeraide siehe Erläuterung zu Ritterstein Nr. 44.

Das Waldgebiet, von dem heute die Dörfer Maikammer, St. Martin, Diedesfeld und Kirrweiler je einen Teil als Gemeindeeigentum besitzen, war bis zum Jahre 1823 gemeinsames Eigentum der genannten Ortschaften. Es führte den Namen „Fünfte Haingeraide“ oder „Vierte Mittelhaingeraide“. Der Geraidestuhl stand in der Maikammerer Gewanne „Geraidestuhl“ westlich der Landesstraße von Neustadt nach Landau. Dieser war ein vier Säulen stehendes Häuschen. Jedes Jahr einmal an Fastnacht wurde eine Versammlung aller Geraidebauern dort abgehalten und Urteil

gesprochen, der Geradespruch. Als im Jahre 1816 die Pfalz und damit auch die Haingeraidedörfer bayerisch geworden waren, strebte man die Teilung der Waldgebiete an. Die Gemeinden erhielten die Genehmigung, das bisher sich in gemeinsamen Besitz befindliche Waldgebiet unter sich aufzuteilen. Als Teilungsmaßstab für eine gerechte Bemessung der Gemeindeanteile wurde die Anzahl der Feuerherde in den einzelnen Ortschaften zugrunde gelegt. Am 18.5.1820 stellten die vier Bürgermeister bei der Regierung den Antrag auf Teilung. Der Teilungsantrag wurde schon am 20. Mai genehmigt. Die Fläche der fünften Haingeraide betrug 3023ha 81a 85qm. Nach der Vermessung erhielten; Diedesfeld 749ha 83a 24qm, Kirrweiler 631ha 28a 73qm, Maikammer 885ha 60a 90qm, St. Martin 787ha 08a 98qm.

Im Jahre 1822 wurden die Grenzsteine gesetzt. Am 8.8.1823 war der offizielle Tag der Teilung. Zur Erinnerung an die Teilung des über 1000 Jahre währenden gemeinsamen Waldbesitzes wurden auf der Westseite des vorderen freistehenden pilzförmigen Kanzelfelsens Akt und Datum der Teilung eingehauen.

Zur Erinnerung an die Gedenkfeier am 8.8.1923 an die vor 100 Jahren erfolgte Teilung wurde darunter noch eine Inschrift eingehauen. Diese lautet: „Zur Erinnerung an die 100-Jahr-Feier 8. Aug. 1923. Die vier Konkurrenzgemeinden.“

An der Südseite des vorderen freistehenden Kanzelfelsens befinden sich viele noch rätselhaft eingezeichnete Einmeißelungen. Es sind dies Symbolzeichnungen, Haingeraidezeichen, Runen, Buchstaben, Grenzzeichen, Wappen und Zahlen. Ähnliche Zeichen finden wir auch eingehauen auf Grenzsteinen, dem Runen- oder Symbolstein an den fünf Steinen bei der Lolosruhe und auch auf dem Fels in der Höhle am Bildbaumhang am Weg vom Hahnenschritt in nördlicher Richtung zur Hohen Loog hin.

Kanzelkopfquelle

Die Quelle dürfte im Jahr 1822 / 23 gefasst worden sein. In dieser Zeit war die Grenzsteinsetzung und Aufteilung der 5. Haingeraide zwischen Diedesfeld, Maikammer, St. Martin und Kirrweiler.

Grenzstein 145 76 und 147 74

Die Grenzsteine wurden im Jahre 1822 durch die Teilung der 5. Haingeraide gesetzt. Der Grenzverlauf teilt die Gemarkungen Maikammer und Diedesfeld.

Totenkopfquelle

„Alter Grenzweg“ – Totenkopfquelle

Gemeinsamer Arbeitseinsatz am Alten Grenzweg und der Totenkopfquelle.

Ein „Alter Grenzweg“ führt von der Totenkopfhütte entlang der Grenzsteine 163, 162 und 161 und endet nach mehreren hundert Metern im Argenbachtal. Den Übergang zum Argenbachtal markiert der Grenzstein mit der Nummer 147 auf der Seite von Maikammer und Nummer 74 für Diedesfeld. Die Strecke wurde im Rahmen von Grenzsteinwanderungen bereits erkundet. Während des Aufsuchens der Grenzsteine haben Wolfgang Mildern und Matthias C.S. Dreyer die Totenkopfquelle wiederentdeckt, die im „Dornröschenschlaf“ lag.

„Alter Grenzweg“ = Weg zur Totenkopfquelle

Der Club Sellemols (Historienfreunde Maikammer-Alsterweiler) und Mitglieder des Pfälzerwald-Vereins Maikammer-Alsterweiler e.V. haben in einer gemeinsamen Aktion den „Alten Grenzweg“ entlang der Grenzsteine 163 und 162 wiederhergestellt. Dieser Pfad führt zur Totenkopfquelle, die etwa 250 Meter unterhalb der Totenkopfhütte in Richtung Argenbachtal liegt.

Am Samstag, den 22. Juli 2023, begannen Bernd Baumann, Erich Stachel, Wolfgang Mildner und Matthias C.S. Dreyer um 8:00 Uhr mit den Arbeiten. Später stießen weitere Helfer dazu, darunter Gitta Angel, Peter Angel, Christian Boll, Willi Humm, Rainer Schäfer und Renate Wingerter, sodass insgesamt 10 Personen im Einsatz waren.

Im Verlauf der Aktion wurden zwei Treppen angelegt, ein Wegweiserstein errichtet und ein Becken als Brunnentrog eingebaut. Der Einsatz endete gegen 15:00 Uhr, ohne dass wesentliche Verletzungen (dank der Stahlkappen) auftraten.

Im Anschluss saß die Truppe noch im Außenbereich der Totenkopfhütte, um sich mit Essen und Getränken zu stärken.

Matthias C.S. Dreyer / 25. Juli 2023

Alter Weinweg

Weist auf den historischen Weintransportweg, den sogenannten Weinspangenweg von Hambach über den Totenkopf und die Burg Spangenberg ins Elmsteiner Tal hin. Der Wanderweg ist mit einem „W“ gekennzeichnet.

In frühen Jahren gab es Kontrollstellen auf dem Weinspangenweg, so auch an der „Leonhard Klein Quelle“ auf dem Weg hinunter zur Burgruine Spangenberg.

Der Weinspangenweg ist ein 13 km langer, historischer Weg, der vom Hambacher Schloss bis zur Burg Spangenberg in Erfenstein führt.

Sich einmal hineinzusetzen in die Zeit, da der Wein noch auf Ochsen- und Pferdefuhrwerken oder gar mit Schubkarren von den Winzerdörfern am Haardtrand in den Pfälzerwald transportiert wurde? Dafür ist die „Weinspange“ genau das Richtige - ein historischer Weintransportweg zwischen Neustadt-Hambach und dem Elmsteiner Tal. Dort verkehrt an ausgewählten Tagen das Kuckucksbähnle, ein Nostalgia-Dampfzug, mit dessen Hilfe wir die Tour elegant abrunden können.

Studerbild

Alte Bildstocksäule, einem zum Schutz der Reisenden aufgestellten steinernen Heiligenmotiv, am sogenannten Weinspangenweg von Hambach nach Burg Spangenberg und Erfenstein.

- Kartenausschnitte [LANIS - Geoportal der Naturschutzverwaltung Rheinland-Pfalz](#)
- Bilder von W. Mildner
- Beschreibung der „Brunnen in Pfälzerwald“ und „Steine im Pfälzerwald“ von Wolfgang Mildner www.naturfreunde-lambrecht.de
- Rittersteine von Walter Eilemann